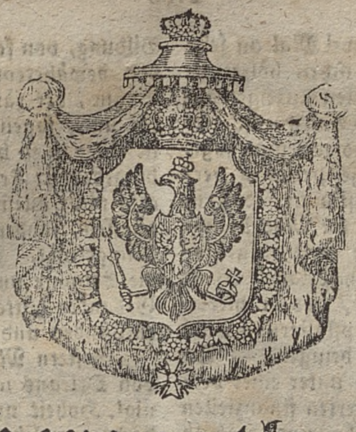


№ 168. 1842.

# Zei-tung

# des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 22. Juli.

## Inland.

Berlin den 18. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Königlich Baierischen Kammerherrn Grafen Karl von Giech zu Thurnau, den St. Johanniter-Orden; so wie dem Direktor des Fürstenthums-Gerichts zu Carolath, Kreis-Justizrath Seeliger, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

Dem Kreis-Physikus Dr. Voigtel zu Magdeburg den Charakter als Sanitäts-Rath beizulegen; und

Den Kaufmann Johann G. Theocharis in Athen zum Konsul für diese Stadt und für den Pyräus zu ernennen.

Se. Durchlaucht der Prinz Wilhelm Paul zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, ist nach Dresden, und der Minister-Resident der freien Hansestadt Hamburg am hiesigen Hofe, Godeffroy, nach Hamburg abgereist.

## Ausland.

### Rußland und Polen.

St. Petersburg den 12. Juli. Am 7. Juli, Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, fand Morgens eine große Parade statt. Alsdann besuchten die Kaiserliche Familie und die anwesenden hohen Herrschaften eine feierliche Messe, welche durch den Gesang der weltberühmten Kaiserlichen Kapelle verherrlicht wurde. Am 8. Juli Besuch im Lager von Krasnoje-Selo. Am 9. große Manöver, darauf Familien-Diner bei Ihrer Majestät der Kaiserin, Abend „Thé militaire" in Duderhoff. Vorgestern am 10., ward in Gegenwart aller hohen Anwesenden eine große Parade über sämmtliche versammelte Truppen abgehalten, deren kriegerische Pracht von allen Augenzeugen als höchst imposant geschildert wurde. Diesem glänzenden militairischen Schauspiel folgte ein großes Diner zu Krasnoje-Selo. Seine Majestät der König von Preußen, welche allen diesen Feierlichkeiten ohne Ausnahme beiwohnten, genossen ununterbrochen des erfreulichsten Wohlseyns.

Von der Russischen Gränze den 2. Juli. Vor zwei Tagen ist durch einen Kourier die Nachricht hierher gelangt, daß eine Abtheilung des Grabbeschen Corps von den Lesghiern in einem Walde überfallen und vernichtet worden ist. Die geringste Angabe des Verlustes ist 1500 Mann und 25 Offiziere. Die Artillerie, die etwas zurückgeblieben war, wurde gerettet.

Warschau den 11. Juli. (Privatmitth. der Bresl. Ztg.) Am 7. dieses wurde der 47ste Geburtstag unsers Monarchen mit großer Feierlichkeit begangen. Von der Gemahlin des Fürsten Statthalters wurde ein großes Mittagsmahl in dem Palais von Lazienki gegeben. Am Abend war freies Theater und die Stadt glänzend erleuchtet. — Fast die ganze vorige Woche hindurch haben sich die öffentlichen Blätter noch mit der Mittheilung der Geschäftsführung des 9ten und 10ten Warschauer Senats-Departements beschäftigt, die mit dem 114. §. schließt. — Wir sind in verflossener Woche drei Mal durch Feuersbrünste erschreckt worden, bei welcher an 10 Häuser abgebrannt sind. Das Unglück hätte ohne die Schnelligkeit und Thätigkeit der Brandwache und wenn trauriger Weise, bei den Bränden starker Luftzug gewesen, unweit grö-

ßer werden können, da das Feuer zwei Mal an sehr gefährlichen, beengten Orten, zwischen hölzernen Häusern, ausgebrochen ist. Es sollen Anzeigen gefunden worden sein, daß boshaftes Anlegen bei diesen Bränden stattgefunden habe, und wie man sagt, sind gestern auch einige verdächtige Personen verhaftet worden. — Es ist jetzt bestimmt, daß in allen Straßen unserer Stadt, wo die Mac Adamsche Pflasterung vorhanden ist, diese aufgebrochen und durch gewöhnliches Stein-Pflaster ersetzt werden solle. Mit der Thätigkeit, worin hieran gearbeitet wird, kann man diese Umpflasterung wohl noch in diesem Jahre zu Stande bringen. — Da der Fortbau der hiesigen Eisenbahn unter einer verordneten Leitung und nach veränderten finanziellen Grundsätzen fortgesetzt werden soll, und deshalb erst mehrere reiflich erwägende Vorkehrungen getroffen werden müssen, so könnten die Arbeiten daran wohl noch einige Zeit stocken. Die Ausführung des Unternehmens leidet aber nicht den geringsten Zweifel. — Die in Wierzba angelegte Wasser-Heil-Anstalt scheint keinen besondern Zuspruch zu finden. Die Mode dieser Heilart, als Universalmittel zu betrachten, ist wohl stark im Abnehmen.

## Frankreich.

Paris den 14. Juli. Die Königliche Familie ist von einem furchtbaren Unglück heimgesucht worden; das Land hat einen unermeßlichen Verlust erlitten. Der König hat den Aeltesten seines Stammes, den muthmaßlichen Thronfolger, den Sohn verloren, auf dem seine ältesten und theuersten Hoffnungen ruhten, und der sich durch zwölf Jahre eines muthvollen und hingebenden Lebens die Achtung und das Vertrauen der Armee und des Landes erworben hat. Der Herzog von Orleans ist gestern Nachmittag um $4\frac{1}{2}$ Uhr, in Folge eines gräßlichen Unfalls, nach fünfstündigem Todeskampfe verschieden. Diese Trauerbotschaft, welche sich gestern Abends in Paris verbreitete, rief einen allgemeinen Schmerz und eine allgemeine Bestürzung hervor. Wir wollen für heute die Betrachtungen aller Art, die sich unserem Gemüthe aufdrängen, bei Seite lassen. Dieselben sind sehr ernster Art; aber wir kennen keine Gedanken, wenn es nicht ein Gedanke der Trauer ist, kein Wort, wenn es nicht ein Schrei des Schmerzes ist, das nicht vor jener großen Betrübniß einer Familie verschwinden müßte, welche die erste der Familien Frankreichs ist, und die gestern früh noch auch die glücklichste des Landes war. Wir lassen daher diesen Tag vorübergehen, ohne der traurigen Besorgnisse zu gedenken, die sich in diesem Augenblicke Aller Herzen bemächtigen. Wir schließen unsere Augen vor jener ungeheuren Leere, welche der Tod des Herzogs von Orleans auf den Stufen des Thrones zurückläßt; wir denken jetzt nur an den Schmerz über seinen Verlust. Der Herzog von Orleans war nicht allein ein Prinz von vollendeter Bildung, von festem Geist, von erhabener Vernunft, von bewährtem Muth, er war auch der beste der Söhne, der zärtlichste Gatte, der liebevollste Bruder und, sagen wir es zu seinem Ruhme, denn es ist einer in so hoher Stellung, der aufrichtigste und hingebendste Freund. Die Königliche Familie wird also nicht allein in ihren ernstesten und edelsten Interessen, sondern auch in ihren theuersten Neigungen heimgesucht. Vor einem solchen Schmerze würde die Stimme uns versagen, wenn wir einen anderen Gedanken hätten, als ihn zu erzählen, ihn mitzuempfinden und zu beweinen.

„Gestern Mittag um 12 Uhr wollte der Herzog von Orleans nach St. Omer abreisen, wo Se. Königl. Hoheit mehrere Regimenter zu inspiziren gedachte, welche für das Operations-Corps an der Marne bestimmt waren; seine Equipagen waren bestellt, seine Offiziere hielten sich bereit. Um 11 stieg der Prinz in den Wagen, um noch in Neuilly von dem Könige, der Königin und der Königlichen Familie Abschied zu nehmen. Der Wagen, in dem der Prinz fuhr, war ein vierrädriges Kabriolet, in Form einer Kalesche, mit zwei Pferden bespannt. In dieser Equipage pflegte der Herzog von Orleans seine Ausflüge in die Umgegend von Paris zu machen. Der Prinz war allein, da er keinen seiner Offiziere erlaubt hatte, ihn zu begleiten. Auf der Höhe der Porte Maillot angekommen, wurde das Pferd scheu, auf dem der Postillon ritt, und ging im Galopp davon. Da der Prinz sah, daß der Postillon die Pferde nicht mehr in der Gewalt hatte, setzte er einen Fuß auf den Wagentritt, der sehr nahe an der Erde ist, und sprang auf die Erde. Die beiden Füße des Prinzen berührten den Boden, aber der Sprung war so heftig, daß er sich nicht halten konnte und mit dem Kopf auf das Steinpflaster stürzte; der Fall war furchtbar. Se. Königl. Hoheit blieb besinnungslos auf dem Platze liegen. Es geschah dies ungefähr auf der Hälfte der Allee, die perpendiculair auf der Porte Maillot stößt. Man eilte von allen Seiten dem Prinzen zu Hülfe und trug ihn in das Haus eines Gewürzkrämers, welches dicht dabei, den Ställen des Lords Seymour gegenüber, liegt. Während dieser Zeit hatte der Postillon die Pferde zum Stehen gebracht und kehrte zurück, um sich zur Verfügung des Prinzen zu stellen.

„Der Herzog hatte die Besinnung noch nicht wieder erlangt. Man hatte ihn in einem der unteren Zimmer auf ein Bett gelegt und suchte nun so schnell als möglich ärztliche Hülfe herbeizuschaffen. Der Doktor Baumy, der in der Nähe wohnt, eilte herbei und ließ dem Herzog sogleich zur Ader, was aber keine ersichtliche Erleichterung verschaffte. Unterdeß war die Nachricht von diesem Unfall nach Neuilly gelangt. Die Königin hatte sich in größter Hast zu Fuß auf den Weg gemacht; der König

folgte ihr. Se. Majestät wollte um Mittag in den Tuilerien ein Minister-Conseil halten. Seine Wagen standen bereit; sie folgten Ihren Majestäten, die in Begleitung von Madame Adelaide und der Prinzessin Clementine alsdann einstiegen und bis zu dem Hause fuhren, wohin man den Herzog von Orleans gebracht hatte, und wo er fast kein Zeichen des Lebens mehr von sich gab. Man kann sich die Erschütterung und den Schmerz Ihrer Majestäten bei dem Anblick der sich Ihnen nun darbot, leichter denken als ihn beschreiben.

„Mittlerweile hatte sich auch der Doktor Parquier, erster Wundarzt des Kronprinzen, eingefunden; der Herzog von Aumale war von Courbevoie und der Herzog von Montpensier von Vincennes angekommen. Nachdem der Doktor den Zustand des Verwundeten untersucht hatte, erklärte er, daß er höchst bedenklich sei. Man fürchtete eine Blutergießung in das Gehirn, und leider vereinigten sich alle Symptome, um diese schreckliche Befürchtung zu unterstützen. Das Uebel schien sich mit jeder Minute zu verschlimmern; der Prinz war keinen Augenblick wieder zum Bewußtsein gekommen. Einige unzusammenhängende Worte, in Deutscher Sprache gesprochen, flößten allein einige Hoffnung ein, die aber auch augenblicklich wieder verschwand. — Der König hatte die in den Tuilerieen versammelten Minister benachrichtigen lassen, und dieselben begaben sich sofort nach Sablonville in das Haus, wo Se. Königl. Hoheit im Sterben lagen. Der Marschall Soult, der Marschall Gérard, die Minister der Justiz, der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern, der Marine, der Finanzen und des öffentlichen Unterrichts waren zugegen. Der Kanzler von Frankreich, der Polizei-Präfekt, der General-Lieutenant Pajol, der General Aupick und sämmtliche Offiziere des Königlichen Hauses waren herbeigeeilt und warteten vor dem Hause, in einem von Schildwachen umgebenen Raume. Um 2 Uhr, als der Zustand des Kranken immer schlimmer wurde, gab der König Befehl, die Herzogin von Nemours benachrichtigen zu lassen, die auf den Wunsch Sr. Majestät in Neuilly geblieben war. Die Prinzessin traf kurze Zeit darauf in Begleitung Ihrer Damen ein.

„Keine Feder vermag den zerreißenden Anblick zu schildern, den das Zimmer, wo der Kronprinz lag, in dem Augenblick darbot, als die Herzogin von Nemours ihre Thränen mit denen ihrer Familie vermischte. Die Königin und die Prinzessinnen knieten am Bette des sterbenden Prinzen und vergossen heiße Thränen über sein geliebtes Haupt. Die Prinzen unterdrückten mit Mühe den lauten Ausdruck ihres Schmerzes. Der König stand aufrecht, unbeweglich, die Augen auf das bleiche Gesicht seines Sohnes geheftet und den Fortschritten des Uebels in schmerzvollem Schweigen folgend. Außerhalb nahm die Menge jeden Augenblick zu und harrte in schmerzlicher Bestürzung des Ausganges. Der Pfarrer von Neuilly und seine Geistlichkeit hatten sich auf Befehl des Königs in Sablonville eingefunden. — Unterdeß verlängerte sich der Todeskampf des Prinzen unter dem Einflusse energischer Arzeneimittel. Das Leben zog sich zurück, aber langsam und nicht ohne gegen die Vernichtung zu kämpfen, die so viel Jugendkraft zu überwinden hatte. Einen Augenblick lang schien der Athem freier zu werden; der Puls ward fühlbar, und da man sich in der Verzweiflung an den kleinsten Schimmer von Hoffnung anklammert, so faßte man neuen Muth. Ein Augenblick der Ruhe unterbrach diesen langen Auftritt des Schmerzes. Aber jener Schimmer von Hoffnung verschwand bald wieder. Um 4 Uhr stellten sich die unzweideutigsten Symptome von der nahen Auflösung ein. Um 4½ Uhr gab der Herzog seinen Geist auf, gesegnet durch die Diener der Religion, die ihm in seinem letzten Augenblicke nahe gewesen waren, in den Armen seines Königlichen Vaters, dessen Lippen auf der Stirn des Sterbenden ruhten, unter den Thränen seiner unglücklichen Mutter, inmitten der erschütterndsten Schmerzens-Aeußerungen seiner ganzen Familie.

„Als der Herzog verschieden war, führte der König die Königin halb mit Gewalt in ein benachbartes Zimmer, wo die Minister, die Marschälle und die oben erwähnten Personen versammelt waren. Man stürzte sich der Königin zu Füßen. — „Welches Unglück für unsere Familie!“ rief die Königin aus; „aber auch welch furchtbares Unglück für Frankreich! — Unter heftigem Schluchzen sprach Ihre Majestät diese Worte; rings um sie her weinte und wehklagte Alles. Der König näherte sich dem Marschall Gérard, der in Thränen ausbrach; er drückte ihm die Hand mit einem unsäglichen Ausdruck des Vaterschmerzes, der Resignation und der echt Königlichen Festigkeit. Die sterblichen Ueberreste des Kronprinzen waren unterdeß auf eine Tragbahre gelegt und mit einem weißen Tuche bedeckt worden. Die Königin weigerte sich, ihren Wagen wieder zu besteigen und erklärte, daß sie den Leichnam Ihres Sohnes bis nach der Kapelle im Schlosse von Neuilly begleiten würde. Demzufolge ließ man eiligst eine Elite-Compagnie des 17ten Infanterie-Regiments herbeiholen, um das Spalier zu bilden, und so ward die Leiche des Kronprinzen von jenen Tapferen eskortirt, die ihm durch das Defilé der eisernen Thore und auf die Höhen von Mouzaia gefolgt waren. Viele Soldaten weinten. Alle erinnerten sich, mit welch glänzendem Muthe der Herzog von Orleans sie dem Feinde entgegengeführt, mit welchem rücksichtsvollen und edelmüthigen Wohlwollen er die nothwendige Strenge des Kommando's zu mildern gewußt hatte. Um 5 Uhr setzte sich der Trauerzug in Bewegung.

Der General-Lieutenant Athalin schritt der Tragbahre voran, die von 4 Unteroffizieren getragen wurde. Es folgten zu Fuß: der König, die Königin, Madame Adelaide, die Herzogin von Nemours, die Prinzessin Clementine, der Herzog von Aumale, der Herzog von Montpensier, der Marschall Soult, die Minister, der Marschall Gérard und die Offiziere des Königlichen Hauses. Der Leichenzug ging so durch die Allee von Sablonville nach der alten Straße von Neuilly und durch den ganzen Park bis zur Schloß-Kapelle, wo Ihre Majestäten und Ihre Königl. Hoheiten, nachdem Sie vor dem Altare niedergekniet waren, die Leiche ihres Vielgeliebten unter dem Schutze Gottes zurückließen.

Um 7 Uhr reisten Herr Bertin de Veaux, Ordonnanz-Offizier des Kronprinzen, und Herr Chomel, erster Leibarzt Sr. Königl. Hoheit, nach Plombières ab, wo die Herzogin von Orleans das Bad gebraucht. Inmitten der erschütterndsten Aufregung dieses verhängnißvollen Tages war die Erinnerung an jene unglückliche Prinzessin den Gedanken der Königl. Familie beständig gegenwärtig und ihr Name mischte sich in jede Schmerzens-Aeußerung. Um 9 Uhr schlugen die Herzogin von Nemours und die Prinzessin Clementine in Begleitung des General-Lieutenants von Rumigny ebenfalls den Weg nach Plombières ein. Ihre Königl. Hoheiten überbringen der Herzogin von Orleans die Schreiben des Königs und der Königin. Um 10 Uhr sandte der König den Herzog von Aumale in Begleitung des Grafen von Montguyon nach dem Pavillon Marsan, wo in seiner Gegenwart zur Versiegelung der Papiere Sr. Königlichen Hoheit geschritten wurde. Der Oberst Delarue, Ordonnanz-Offizier des Königs, ist nach dem Schlosse Eu abgegangen, um den Grafen von Paris und den Herzog von Chartres, die während der Bade-Saison dort wohnen sollten, nach Paris zurückzuführen. Ein Courier ist an den Herzog von Nemours expedirt worden, und nach Toulon ist der Befehl abgegangen, ein Dampfschiff nach der Küste von Sicilien zu senden, wo sich muthmaßlich der Prinz von Joinville mit der Flotte des Admirals Hugon in diesem Augenblick befindet.

„Dies war der Tag des 13. Juli; er wird unter die verhängnißvollsten von allen denen gezählt werden, welche diese schon so lange Regierung ausgezeichnet haben, eine Regierung, in welcher sich so viel harte Prüfungen mit so großen Wohlthaten vereinten. Der Tod des Herzogs von Orleans wird die letzten Jahre, und mögen deren noch viele sein! jenes hochherzigen Königs mit unheilbarem Schmerz erfüllen. Bei all' den verschiedenen Gefahren, die schon über seinem Haupte schwebten, zeigte Er sich immer nur besorgt um das Schicksal Seiner Kinder.

„Ach! wenn Ich es noch wäre," sagte der König gestern, als er den sterbenden Sohn in seinen Armen hielt. Nicht minder tiefe Spuren wird der 13te Juli in der Seele jener bewundernswürdigen Königin zurücklassen, deren erster Schrei, in einer so großen Bedrängniß ihres Mutter-Herzens, ihrem Lande galt! „Welch furchtbares Unglück für Frankreich!" — Ja, dieses Unglück ist groß; kein politisches Interesse kann uns veranlassen, es vermindern zu wollen; das Unglück ist groß, und tief wird es von dem Lande empfunden werden. Aber später werden wir vielleicht den Muth finden, alle die Gründe der Sicherheit aufzuzählen, die ihm doch bleiben, an alle die jungen und kräftigen Hoffnungen zu erinnern, die jenes entsetzliche Unglück überlebt haben!

„Für Frankreich ist der Tod des Kronprinzen ein unheilvolles Ereigniß. Es versetzt die Gegenwart in Betrübniß und beunruhigt für die Zukunft. Das Werk der Gründung einer neuen Regierung war bereits mit hinreichenden Schwierigkeiten und Gefahren umgeben: diese Schwierigkeiten, diese Gefahren können sich vergrößern oder erneuern. Die Aussicht auf eine Regentschaft ohne ein nahes oder vorauszusehendes Ende, wird die Hoffnungen der Prätendenten, die unbestimmten Wünsche der Parteien wieder beleben. Man muß diese Gefahr mit kaltem Blute betrachten, sie abwenden, wenn es möglich ist, und jedenfalls Vorkehrungen dagegen treffen. Frankreich ist stark genug, um das aufrecht zu erhalten, was es gegründet hat."

Die Gazette de France entblödet sich nicht, ihren Lesern das unglückliche Ereigniß des gestrigen Tages in folgender lakonischer und herzloser Weise anzuzeigen:

„Dieses Jahr ist reich an Lehren und an Leichenbegängnissen: Der Marschall Clauzel, Hr. Humann, Hr. Aguado, der Admiral Dumont d'Urville; heute der Herzog von Orleans!!" — Die Presse bemerkt hierzu: „Wir denunziiren diese Worte dem Unwillen von ganz Frankreich! . . . Wenn sie nur revolutionair wären; aber sie sind gottlos!"

Gestern Abend waren sämmtliche Theater geschlossen, und man glaubt, daß sie acht Tage lang geschlossen bleiben werden.

Die sterblichen Ueberreste des Herzogs von Orleans werden in der Leichengruft der Königl. Familie in Breux beigesetzt werden. Man glaubt, daß das feierliche Leichenbegängniß nicht vor dem 23. d. M. stattfinden wird.

Das Haus, in welchem der Herzog von Orleans gestorben ist, und das einem Gewürzkrämer, Namens Lecordier angehört, ist sogleich für Rechnung der Civilliste angekauft und geschlossen worden.

Herr Guizot ist gestern von Lisieux wieder in Paris eingetroffen.

Der Baron von Deffaudis, den die Regierung nach Belgien geschickt hatte, um eine Uebereinkunft

in Betreff der Einfuhr-Zölle von Leinengarn und Leinewand zu Stande zu bringen, ist wieder in Paris eingetroffen. Man kennt im Publikum das Ergebniß seiner Sendung noch nicht, es scheint jedoch, daß er die von Herrn Guizot verlangten Zugeständnisse hinsichtlich der Accise von den Französischen Weinen erlangt hat. Andererseits würde Belgien einwilligen, uns einige andere Vortheile unter der Bedingung zu gewähren, daß die letzte Linnen-Ordonnanz keine Anwendung auf die Belgische Gränze erhalte.

Sobald alle Wahlen bekannt sind, wird eine große Aenderung in der Besetzung der diplomatischen Posten bekannt gemacht werden.

Letzten Sonntag Abend, als einer der Aufseher im Gefängniß auf Mont-Saint-Michel seine Runde machte, warfen sich vier Gefangene über ihn her und versetzten ihm mehrere Messerstiche; der Verwundete ist am folgenden Tage gestorben.

Gerüchte aller Art herrschen an der Börse: es hieß, zu London sei ein Aufruhr ausgebrochen, die Königin sei vom Volke weggeführt worden, Guizot habe seine Demission gegeben u. s. w.

## S p a n i e n.

Madrid den 3. Juli. Der Constitucional meldet: „Der Cabecilla Felip ist zu Bola unfern Vich's von dem Commandeur Baixeras gefangen genommen worden. Auch der Richter erster Instanz von Vich hat viel zu dieser Festnehmung beigetragen, die einen guten Eindruck auf die mit Recht beunruhigten Gemüther der Gebirgsbewohner machen muß. Die Bevölkerung von Vich ging in Masse dem Detaschement entgegen, welches Felip einbrachte. Die Deputationen sind der constitutionellen Sache ergeben, mit Ausnahme etwa der von San Quintin, wo Don Carlos viel Anhänger hat."

Die Barceloneser Blätter machen folgende nähere Angaben über die Umstände, unter denen die Gefangennehmung Felip's stattgefunden hat. Dieser berüchtigte Parteigänger war, wie es heißt, durch einen seiner eigenen Leute und aus Versehen, so schwer verwundet worden, daß er sich auf einer aus Zweigen geflochtenen und mit Kissen bedeckten Bahre vor den ihn verfolgenden Truppen flüchten mußte. Bei der Langsamkeit dieser Flucht wurde er zuletzt so hart gedrängt, daß ihn seine Begleiter endlich im Stiche ließen. Er wurde indessen, da es tief in der Nacht war, doch eigentlich nur durch Zufall von den Verfolgern auf seiner Bahre gefunden. Die Mitglieder seiner Bande entkamen mit gewohntem Glücke und gewohnter Gewandtheit, aber sie scheinen sich nach dem Verluste ihres Führers nach allen Seiten hin zerstreut zu haben. Felip selbst wurde nach Vich geführt und dort am 3ten Abends 7 Uhr ohne weitere Prozeßform erschossen. Auf ähnliche Weise wurde am 1sten ein amnestirter Karlist, Jose Boixador, dem man neue Mordthaten zur Last legte, in Borgo vom Leben zum Tode befördert. Die Ordonnanz des General-Capitains von Catalonien, kraft deren solche militairische Hinrichtungen stattfinden, war anfangs nur für die Provinz Gerona bestimmt, ist aber neuerdings auf das ganze Fürstenthum Catalonien ausgedehnt worden. Inwiefern dieselbe mit den Ideen des Gesetzes und des Rechtes vereinbar sei, möchte sich schwer nachweisen lassen. Gleichwohl scheint es nicht, daß bis jetzt irgend welche Reklamationen gegen das summarische Verfahren gegen die Karlistischen Aufrührer und diejenigen, welche denselben ihren Schutz leihen (denn auch, wer den Karlistischen Banden Zuflucht giebt oder auch nur sie nicht denunzirt, ist der blutigen Ordonnanz des Generals van Halen verfallen) erhoben worden sind. Die Catalonischen Kongreß-Deputirten, welche sonst so eifersüchtig über die Rechte ihrer Mitbürger wachen, haben nie ein Wort gefunden, um auf die Beobachtung der prozessualischen Formen gegen die des Karlismus Verdächtigen zu dringen.

Man hofft, daß die Vernichtung Felip's und die Ankunft des Generals Zurbano mit seinen neun Bataillonen mehr als hinreichend sein werden, um die öffentliche Sicherheit in Catalonien wiederherzustellen.

## D e u t s c h l a n d.

Frankfurt a. M. den 15. Juli. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen traf gestern von Weimar hier ein und setzte alsbald die Reise nach der Schweiz auf der Taunus-Eisenbahn über Mainz und Mannheim fort.

## T ü r k e i.

Die fast an Anarchie gränzende Unordnung, welche in Syrien herrscht, und namentlich die Grausamkeiten, welche von den durch die Pforte dorthin geschickten Albanesen verübt werden, haben die Gesandten der europäischen Mächte in Konstantinopel veranlaßt, bei dem Sultan auf Wiederherstellung der Ordnung in Syrien anzutragen, und namentlich auf eine größere Sicherstellung der Christen zu dringen. Da bis jetzt diese Vorstellungen noch nicht gefruchtet haben, so sprechen englische Blätter sehr ernsthaft von einer französisch-britischen kriegerischen Demonstration, welche von den Mächten, mit Ausschluß Rußlands, beschlossen worden sei.

## C h i l e.

Valparaiso den 20. März. Heute traf hier eine große Französische Fregatte von Brest ein, welche Pioniere u. Befestigungswerke an Bord hatte und, wie man wissen will, als Vorhut einer Flottille dient, die dazu bestimmt ist, eine Französische Kolonie in der Südsee, man glaubt in Neu-Seeland, anzulegen.

Zwischen Peru und Bolivien soll ein Friedens-Abschluß nahe bevorstehen; dagegen war ein Peruanisches Heer im Anmarsch gegen den Kolumbischen Staat Aequator, welcher Peru den Krieg erklärt hatte.

## China.

Macao den 4. April. Am 18. März griffen die Chinesen mit 10—12,000 Mann die Stadt Ningpo an. Man ließ sie ohne Widerstand Brittischer Seits in die Thore und über die Mauern eindringen und bis auf den Marktplatz vorrücken. Hier aber wurden sie angegriffen und überall geworfen; als sie wieder aus den Thoren waren, richteten die Kartätschen der Feld-Artillerie große Verheerungen unter ihnen an, so daß 250 todt auf dem Platze blieben, während die Engländer keinen Mann einbüßten. Das 49ste Regiment verfolgte den fliehenden Feind und war bei Abgang der Berichte noch nicht nach Ningpo zurückgekehrt. Fünf Brander waren inzwischen den Fluß hinab gegen die Brittischen Schiffe getrieben, von den Böten des „Sesostris" aber an's Ufer geschleppt worden, wo sie strandeten; den begleitenden Chinesischen Schiffen tödtete das Feuer der „Modeste" viele Leute. Gleichzeitig mit dem Angriffe von Ningpo erfolgte ein eben so erfolgloser Versuch auf Tschusan; der Feind wurde mit Verlust von 30 Mann zurückgeschlagen. Als das Dampfboot „Nemesis" die Insel Taisam rekognoszirte, wurde auf seine Böte gefeuert; sogleich landete ein Theil der Mannschaft und zerstreute die Chinesen, welche zahlreiche Todte zurückließen, während die Böte alle in der Bucht befindlichen Dschunken verbrannten.

## Ostindien.

Die Londoner Blätter enthalten einen Brief von einem der politischen Agenten der Brittischen Regierung, welcher aus Peschauer geschrieben ist und über die schon erwähnten Unterhandlungen wegen Auslieferung der in den Händen der Afghanen befindlichen gefangenen Engländer Folgendes meldet: „Capitain Mac Kenzie, einer der Gefangenen, ist am 25. April in Dschellalabad angekommen, um Vorschläge wegen der Freilassung der Gefangenen zu machen, und ist am 28. zu Mahomed Akbar Chan zurückgekehrt, mit dem Vorschlage des Generals Pollock, den Gildschi-Häuptlingen, in deren Forts die Gefangenen sich befinden, den Besitz ihrer Güter und Vorrechte garantiren und außerdem 2 Laks Rupien zahlen zu wollen, sobald die Gefangenen bei uns im Lager von Dschellalabad eintreffen."

---

## Vermischte Nachrichten.

Posen. — Aus dem Kreise Pleschen wird uns angezeigt, daß in neuerer Zeit die Zahl der aus dem Königreich Polen übertretenden militairpflichtigen Individuen sich immer mehr steigert. Geht das in demselben Maaße fort, so wird die dortige Gegend in Kurzem von derartigen Ausländern überfüllt seyn. — Die gesunkenen Wollpreise haben auf die Finanz-Verhältnisse der Produzenten nachtheilig eingewirkt, wenngleich das Deficit gegen voriges Jahr durch die bessere Schur theilweise ausgeglichen worden ist. Empfindlicher sind diejenigen Gutsbesitzer, welche Branntweinbrennerei betreiben, durch die fortwährend gedrückten Spiritus-Preise betroffen. Diese ungünstigen Konjunkturen haben jedoch bisher auf den Preis der Güter, und Güterpachtungen, so wie auf den Begehr nach solchen, keinen bemerkbaren Einfluß geäußert. Dies erklärt sich theilweise daraus, daß Aussicht auf fortwährend gute Getreide-Preise vorhanden ist. Schon jetzt werden für September-Lieferungen nach Stettin die gegenwärtig stattfindenden Preise geboten. — Die Preise des Viehes, namentlich des Schwarzviehes, halten sich gut, welcher Umstand besonders den bäuerlichen Wirthen zu Gute kommt. Aus dem Kreise Buk wird berichtet, daß dort im Distrikt Neutomysl zum Wohlstande der Hauländer-Wirthe vorzugsweise der Hopfenbau beiträgt, der in bedeutendem Umfange und mit sehr gutem Erfolge betrieben wird.

Berlin den 14. Juli. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung des Ertrages der Kollekte zur Errichtung eines Hospitals und einer Schule für die Deutschen evangelischen Christen in Jerusalem sind eingegangen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| in dem Regierungs-Bezirk | | | |
| Königsberg | 4,426 Rtlr. | 20 Sgr. | 10 Pf. |
| Gumbinnen | 451 = | 21 = | 11 = |
| Marienwerder | 397 = | 19 = | 11 = |
| Danzig | 1,482 = | 5 = | 7 = |
| Stettin | 1,853 = | 14 = | 1 = |
| Köslin | 866 = | 19 = | 9 = |
| Stralsund | 549 = | 16 = | 5 = |
| Potsdam | 4,993 = | 16 = | 4 = |
| Frankfurt | 4,298 = | 27 = | 2 = |
| Magdeburg | 2,724 = | 19 = | 3 = |
| Merseburg | 2,436 = | 17 = | 1 = |
| Erfurt | 1,000 = | — = | 8 = |
| Breslau | 3,041 = | 5 = | 10 = |
| Liegnitz | 4,023 = | 28 = | 2 = |
| Oppeln | 739 = | 20 = | — = |
| Münster | 293 = | 18 = | 3 = |
| Minden | 1,217 = | 25 = | 3 = |
| Arnsberg | 1,355 = | 2 = | 2 = |
| Posen | 1134 = | — = | 10 = |
| Bromberg | 497 = | 6 = | 3 = |
| Aachen | 413 = | 6 = | 1 = |
| Koblenz | 973 = | 25 = | 2 = |
| Köln | 587 = | 20 = | 3 = |
| Düsseldorf | 4,329 = | 16 = | 6 = |
| Trier | 400 = | 3 = | 1 = |
| im Bezirk des Konsistoriums zu Berlin | 3,024 = | 18 = | 1 = |
| unmittelbar eingesandte Beträge | 646 = | 28 = | — = |
| Zusammen | 45,169 Rtlr. | 11 Sgr. | 11 Pf. |

Diese, den gewöhnlichen Ertrag einer Kirchen-Kollekte weit übersteigende. Summe giebt einen erfreulichen Beweis davon, welche Theilnahme die Aufforderung zu Beiträgen für den oben erwähnten Zweck in allen Theilen der Monarchie gefunden hat.

Berlin. (Bresl. Ztg.) Ganz vor Kurzem ging ein Gesuch der Stadt Breslau an Se. Majestät den König ein, in welchem gebeten wurde: der Ober- und Niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft eine Zins-Garantie zu Theil werden zu lassen, damit der Bau beider wichtigen Bahnstrecken gesichert und aufs schleunigste gefördert würde. Wie wir aber aus bester Quelle vernehmen, kommt dieses Gesuch zu spät, weil schon früher die Königl. Beschützer der Niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, der Prinz von Preußen und Prinz Karl, sich auf das eifrigste Allerhöchsten Orts für eine Zinsgarantie von Seiten des Staats verwandt haben, und, wie man erfährt, mit dem besten Erfolge; denn auch in diesem Jahre dürfte die Rheinische und Niederschlesische Eisenbahn den Zinsfuß ihrer Aktien zu einer gewissen Höhe gesichert sehen. Der Resident bei der freien Stadt Krakau, v. Hartmann, hat auf sein Ansuchen den Abschied mit Pension erhalten; er wird demnächst seinen Posten dort verlassen; noch ist sein Nachfolger nicht bekannt.

Man spricht von Konferenzen, welche nächstens in Berlin von Russischen und Preußischen Staats-Beamten in Bezug einer zu mildernden Gränzsperre stattfinden sollen. Der Kaiser von Rußland soll sich von selbst zu diesem Schritte bewogen gefunden haben.

Die Synode der Altlutheraner, auf welcher von einem selbstgeschaffenen Consistorium die Rede war, dürfte doch andere Folgen nach sich ziehen, als die Veranlasser sich gedacht. Es ist nicht glaublich, daß die höchsten Staatsbehörden dergleichen sich selbst konstituirte Nebenbehörden unangefochten lassen können. — Wenn die Vorschläge, welche früher die evangelische Kirchenzeitung u. a. m. besprochen und zum Theil anempfohlen, in Ausführung kommen, so dürfte nach dem projektirten Ehegesetz die Ehescheidung sehr erschwert werden, indem dann diese nur von den Oberlandesgerichten, nach feierlicher Ermahnung in großen Sessionen, mit Zuziehung der Geistlichen, ausgesprochen werden könnten; auch wird gegenseitige Abneigung der Gatten keinen Scheidungsgrund mehr abgeben 2c.

Am 29. Mai stand in dem Instruktionszimmer des Land- und Stadtgerichts zu Culm vor dem Deputirten, Oberlandesgerichts-Assessor Siegfried, zur Subhastation des Grundstücks des für blödsinnig erklärten und unter Curatel stehenden Bauern Andreas Kabbe aus Wieldzons, Rentamts Rheden, ein Termin an. Während der Deputirte die Termins-Verhandlung niederschrieb, zog der anwesende 2c. Kabbe hinter dem Rücken desselben ein mit Hasenschrot geladenes Terzerol hervor und legte es auf den 2c. Siegfried an. Glücklicherweise wurden die übrigen im Zimmer anwesenden Gerichtsmitglieder und andere Personen darauf aufmerksam und konnten dem Kabbe noch zur rechten Zeit das Terzerol entreißen, welcher darauf noch ein scharfes Messer aus der Tasche zog, und damit von neuem auf den Deputirten einzudringen bemüht war, woran er jedoch gleichfalls nach einer hartnäckigen Gegenwehr verhindert wurde.

Aus glaubwürdiger Quelle erfahren wir, daß bis zum 23. v. M. bereits 90 Millionen Rtlr. Staats-Schuldscheine zur Convertirung angemeldet und abgestempelt waren. Vergleichen wir die unerschütterliche Ruhe, mit welcher diese Finanz-Operation in das Leben gerufen worden, mit den stürmischen, fast convulsivischen Bewegungen in anderen Staaten bei ähnlichen Veranlassungen, so drängt sich uns das Gefühl der Achtung und des Vertrauens in die Umsicht, Loyalität und Energie unserer Finanzverwaltung unwillkührlich auf.

In Dresden zählt man jetzt ausschließlich des Militairs, der Fremden 2c. 70,000 Evangelische und Reformirte mit 22 und 4700 Katholiken mit 18 Geistlichen, so daß bei jenen 3185 auf 1, bei diesen nur 261 auf 1 Seelsorger kommen, also ein Abstand von 12 : 1. In ganz Sachsen wohnen 1,684,300 Protestanten und Reformirte mit 1090 und 30,360 Katholiken mit 70 Geistlichen. Es kommen also bei jenen über 1545, bei den Katholiken über 433 auf 1 Seelsorger, ein Abstand von $3\frac{5}{9}$ : 1. Die Protestanten und Reformirten haben 877, die Katholiken 25 Pfarreien. Es kommen demnach bei jenen 1920, bei den Katholiken 1214 Religions-Verwandte auf 1 Pfarrei, und es ist hier das Verhältniß wie 30 : 19.

Nach wörtlicher Uebersetzung heißt es in dem „Katechismus des Gehorsams, der dem Kaiser aller Reussen schuldig ist 2c., gedruckt auf Allerhöchsten Befehl und zum Gebrauche der Röm. kath. Kirche und Schule in Rußland. Wilna 1832.“ F. Wie muß der Gehorsam beschaffen sein, den wir dem Kaiser schuldig sind? A. „Er muß ein vollkommener, sich leidend verhaltender, in allen Beziehungen unbegränzter Gehorsam sein.“ Ferner heißt es, man „müsse aus Gehorsam gegen seinen Willen, wenn er es verlangt, sich opfern.“ „Mangel an Verehrung und Untreue gegen den Kaiser sei die verabscheuungswürdigste Sünde und das schrecklichste Laster.“ Als „übernatürliche Gründe“ jener Verehrungspflicht werden angeführt: „der Kaiser sei der Stellvertreter und Minister Gottes, um seine Gebote zu vollziehen; Ungehorsam gegen den Kaiser, sei also dem Ungehorsam gegen Gott ganz gleich“, — der diesen Ungehorsam „die ganze Ewigkeit hindurch bestrafen werde.“ Selbst Christus, „als Unterthan des Röm. Kaisers ge-

lebt und gestorben, habe sich ehrfurchtsvoll dem Befehl unterzogen, der ihn zum Tode verdammte;" nach seinem und der Apostel Beispiel müsse man „zu leiden und zu schweigen wissen." (Rhein. Z.)

Die rheinische Zeitung enthält ein Gedicht an H. Heine, worin folgende Strophen vorkommen:

Dich seh' ich schon im Geiste zu Berlin,
Wenn du drei und sechzig geworden,
Den Gendarmenmarkt voll Würde beziehn
Mit unvermeidlichem Bauch und Orden.

Ich begegne dir mit schlürfenden Tritt
Mittags in der Königsstraße:
„Guten Morgen, Ritter pour le mérite,"
„Dank, Adler der vierten Klasse!"

Mittwoch-Abend hältst du Soirée
Für die ersten Herr'n und Damen;
Mathilde bereitet im Sopha den Thee,
Du liest deine neuesten Dramen.

Und Rückert sagt, sie wären nicht schlecht,
Und Rellstab lobt einzelne Scenen,
Und Raupach nennt sie hofbühnengerecht,
Und Raumer umhalst dich mit Thränen.

Bettina schneidet zu deinem Schreck
Und der anderen Kindlein Neide,
Aus deinem Fauteuil den Fleck sich weg,
Wo du saßest, drei Ellen Seide.

## Stadttheater zu Posen.

Sonnabend den 23. Juli zum Erstenmale: Die Krondiamanten; komische Oper in 3 Akten von Scribe und Saint-Georges; verdeutscht von A. W. Swoboda, Musik von Auber.

# Tabak-Auktion.

Donnerstag den 28. Juli Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Saale des Stadt-Waage-Gebäudes für Rechnung eines auswärtigen Hauses 4 Ballen Holländischer Blätter-Tabak in Ballen von circa 4 Ctr. meistbietend gegen baare Bezahlung in Pr. Cour. öffentlich verkauft werden.

Posen den 15. Juli 1842.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Komm.

Das Seiden-Waaren-Lager Markt Nr. 79. erste Etage ist wiederum für jede Auswahl komplettirt, und zwar wie bekannt, zu bedeutend herabgesetzten, jedoch festen Preisen.

Einem jungen unverheiratheten Destillateur kann ein gutes Engagement nachgewiesen werden Wilhelmsstraße No. 26.

30 Stück 1, 2 und 3jährige, von allen Krankheiten freie, sehr ausgeglichene feine, wollreiche, Sprung-Böcke von großer Statur, aus der berühmten Schäferei Oschütz in Sachsen, stehen auf dem Rittergute Komornik bei Schroda, im Kreise Schroda, zu den sehr niedrigen Preisen von 10 bis 50 Rthlr. zum Verkauf, welchen der dortige Erbherr, Herr von Poninski, und in dessen Abwesenheit der Wirthschafts-Commissarius unter Vorlegung der Verkaufs-Listen abschließen wird.

Räder.

Vollkantige starke kieferne Latten in beliebigen Längen sind billigst zu haben Hinter-Wallischei 114.

## Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

| Den 19. Juli 1842. | Zins-Fuss. | Preuss. Cour. Brief. | Preuss. Cour. Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine | 4 | — | — |
| Sts.-Schuldsch. zu $3\frac{1}{2}$ pCt. abgest. | *) | $104\frac{1}{8}$ | $103\frac{5}{8}$ |
| Preuss. Engl. Obligat. 1830 | 4 | $102\frac{7}{8}$ | $102\frac{3}{8}$ |
| Präm.-Scheine d. Seehandlung | — | 86 | $85\frac{1}{2}$ |
| Kurm. u. Neum. Schuldverschr. | $3\frac{1}{2}$ | 102 | $101\frac{1}{4}$ |
| Berliner Stadt-Obligationen | 4 | 104 | $103\frac{1}{2}$ |
| do. z. $3\frac{1}{2}$ % abgest. | *) | $102\frac{1}{2}$ | 102 |
| Danz. dito v. in T. | — | 48 | — |
| Westpreussische Pfandbriefe | $3\frac{1}{2}$ | 103 | $102\frac{1}{2}$ |
| Grossherz. Posensche Pfandbr. | 4 | 107 | $106\frac{1}{2}$ |
| Ostpreussische dito | $3\frac{1}{2}$ | $103\frac{3}{4}$ | $103\frac{1}{4}$ |
| Pommersche dito | $3\frac{1}{2}$ | — | $102\frac{7}{8}$ |
| Kur- u. Neumärkische dito | $3\frac{1}{2}$ | $103\frac{3}{8}$ | $102\frac{7}{8}$ |
| Schlesische dito | $3\frac{1}{2}$ | — | $102\frac{3}{4}$ |
| **Actien.** | | | |
| Berl. Potsd. Eisenbahn | 5 | $127\frac{1}{2}$ | $126\frac{1}{2}$ |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | 103 | $102\frac{1}{2}$ |
| Magd. Leipz. Eisenbahn | — | $115\frac{1}{2}$ | $114\frac{1}{2}$ |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | — | $102\frac{1}{2}$ |
| Berl. Anh. Eisenbahn | — | $104\frac{1}{2}$ | $103\frac{1}{2}$ |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | $102\frac{3}{4}$ | $102\frac{1}{4}$ |
| Düss. Elb. Eisenbahn | 5 | $84\frac{1}{2}$ | $83\frac{1}{2}$ |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 5 | $99\frac{1}{4}$ | — |
| Rhein. Eisenbahn | 5 | 94 | 93 |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | 100 | — |
| Berlin-Frankfurter Eisenbahn | 5 | $102\frac{1}{2}$ | $101\frac{1}{2}$ |
| Gold al marco | — | — | — |
| Friedrichsd'or | — | $13\frac{1}{2}$ | 13 |
| Andere Goldmünzen à 5 Thlr. | — | $9\frac{5}{6}$ | $9\frac{1}{3}$ |
| Disconto | — | 3 | 4 |

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupon 1/4 pCt.

## Getreide-Marktpreise von Posen, den 20. Juli 1842.

| Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.) | Preis von Rtl. | Sgr. | Pf. | Preis bis Rtl. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz. | 2 | 17 | 6 | 2 | 18 | — |
| Roggen dito | 1 | 10 | — | 1 | 11 | — |
| Gerste | — | 27 | — | — | 28 | 6 |
| Hafer | — | 23 | — | — | 24 | — |
| Buchweizen | — | 28 | — | — | 29 | — |
| Erbsen | 1 | 6 | — | 1 | 7 | 6 |
| Kartoffeln | — | 7 | 6 | — | 8 | 6 |
| Heu, der Ctr. zu 110 Pfd. | — | 25 | — | — | 27 | — |
| Stroh, Schock zu 1200 Pf. | 10 | — | — | 10 | 10 | — |
| Butter, das Faß zu 8 Pfd. | 1 | 12 | 6 | 1 | 15 | — |